Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 30: Hundstagsnummer

Illustration: „-- sie lieben mich, sie lieben mich nicht --“
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

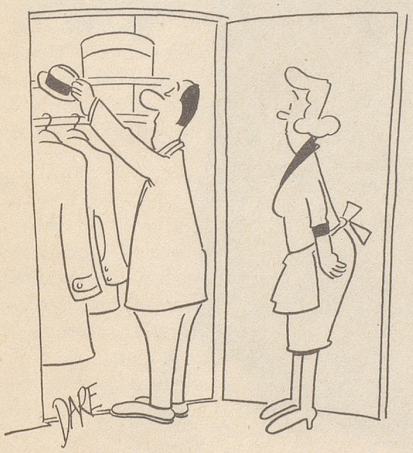
Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nochmals ‹Den Felsen gleich›

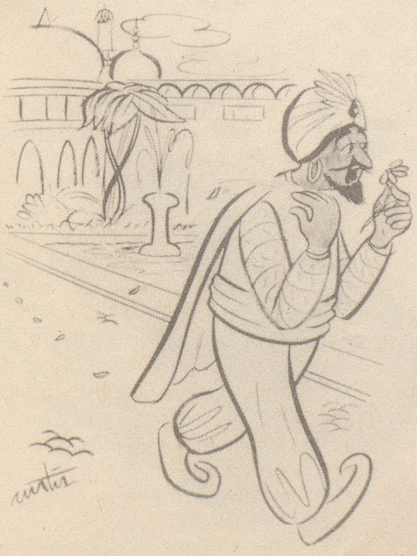
Unsere Nationalhymne hat nun doch noch einen Verteidiger gefunden. Die Lanze, die er für die Hymne bricht, ist leider zu lang zum Abdrucken. Lanzen *können* zu lang sein, man sieht das beim Sankt Georg am Baslermünster. Der Verfasser ‹Heiri› fragt mich, ob ich «überhaupt alle fünf Strophen kenne»? Zu meiner Schande: nein. Und ich habe bei dieser Hitze nicht einmal recht Lust, sie zu lernen.

Hingegen tut der Heiri noch etwas: er nimmt mich ernst. Er schreibt, den Vorschlag «Mir Manne müeße zämeschtah» könne er nur meinem frauenrechtlerischen Ressentiment zugute halten und meinem Bedürfnis, den «bösen, unritterlichen, veralteten, verbohrten, rohen, dummen und eitlen deutschschweizerischen Männern wieder einmal eins auszuwischen». Das sind viel Adjektive aufs Mal. Soviel habe ich beim Schreiben bei weitem nicht gedacht. Es war, lieber Heiri, ein bloßer Witz, und offenbar ein fauler, da sich jemand fand, der ihn ernst nahm.



Der erste Tag am neuen Arbeitsort

«— — dochdoch, Melanie, es ging ganz gut, nur gegen Abend wurde mir gekündigt.»



«— — sie lieben mich, sie lieben mich nicht — —»

Zum Schluß rät mir Heiri, solange wir nichts Besseres vorschlagen könnten, wollten wir bescheiden «Rufst du, mein Vaterland» singen. (Sofern man einen solchen Text bescheiden singen kann.) Und «statt den Text ins Lächerliche zu ziehen, versuchen, ihn zu lernen und in ihm jenes Erhabene und Erhebende zu erkennen, das einst sein Sinn und seine Meinung war».

Natürlich sind mir die Schwierigkeiten einer besseren Lösung ebenfalls bewußt.

Ein anderer Leser wieder äußert sich sehr zustimmend zu meinem Artikel und legt mir zugleich fertig gedruckt und in vier Sprachen betextet die Noten einer neuen Nationalhymne vor, die er bereits einer Jury unterbreitet hat.

Aus dem Bündnerland erhalte ich einen Probetext, dessen Dichter bescheiden bemerkt, man könnte viel bessere machen und ich sollte das Problem einmal dem Fridolin Tschudi unterbreiten.

Wie wär's, Fridolin?

Nun, jedenfalls auf den nächsten ersten August langt es ohnehin nicht mehr. B.

Kleinigkeiten

Der Begriff ‹Liebe› basiert auf einer Auffassung von der Frau, die nur einer haben kann, der die Frauen nicht aus Erfahrung kennt.
Menken (Läßt sich mühelos umkehren.)

▪

Wer uns nicht lieben kann, soll uns wenigstens das Kleingeld der Komplimente über unsern ‹netten Charakter› ersparen. Meredith

▪

Wenn Liebe verhungert, ist meist der Mann dran schuld. Wenn sie erstickt, meist die Frau. Rowland

▪

Wir möchten alle geliebt werden, und wenn es uns zuteil wird, sind wir entweder geplagt oder gelangweilt. Anatole France

▪

Eine erstaunliche Anzahl Leute verlieben sich immer wieder in Menschen, die ihnen die allergeringste Chance für ein harmonisches Zusammenleben bieten.

▪

Wer verliebt ist, bildet sich immer ein, ein ganz anderer Mensch zu sein als zuvor. Pascal

▪

Liebe rennt uns selten nach, meist begegnet sie uns. Stekel

▪

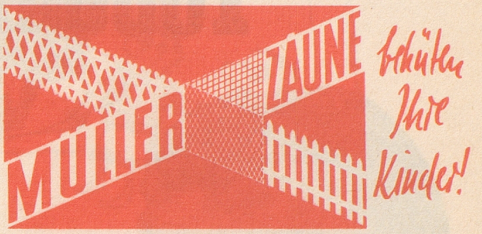
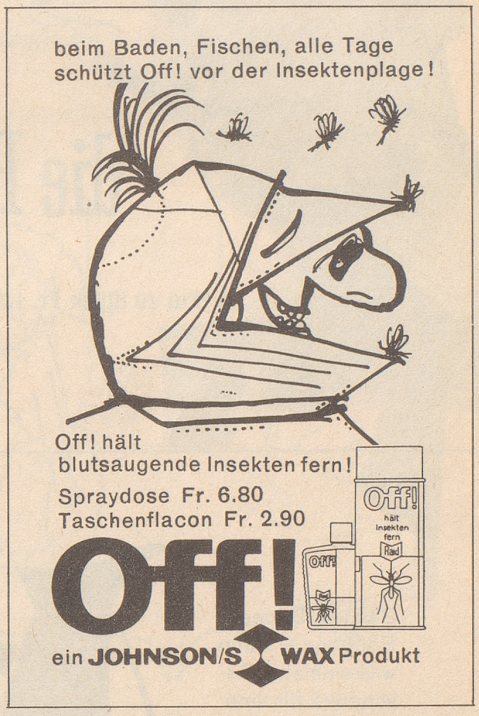
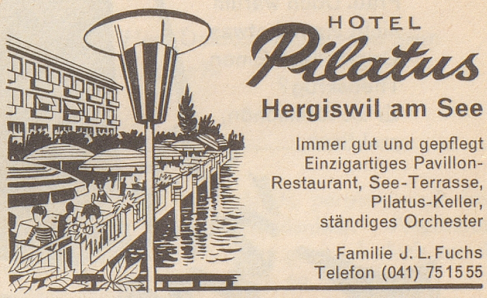
Nur phantasielose Männer verlieben sich ausschließlich in schöne Frauen.
George F. Whitcomb

▪

Eine Frau, die immer und ewig fragt, ob man sie liebe – das ist, als gehe man mit nackten Füßen über Fliegenpapier. Gelett Burgess

---

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes Retourcouvert beigefügt ist.



MÜLLER & CO. ZAUNFABRIK, LÖHNINGEN SH, Tel. 053 6 91 17